

„Narrative und Metaphern zur Nachhaltigkeit – Perspektiven für den Unterricht in den sprachlichen Fächern“ (Ruhr-Universität Bochum)

Termin und Ort: 7./8. Oktober 2021 an der Ruhr-Universität Bochum

Veranstalter*innen: Dorothee Meer/Sebastian Susteck/Judith Visser

(Digitaler) Austragungsort: ZOOM

Donnerstag, den 7. Oktober 2021		
12.30 Uhr	Intro	
13.00-14.30 Uhr	Hermine Penz	Sprache und Ökologie: Von ökokritischer Diskursanalyse zu Digital Storytelling im Sprachunterricht
	Martin Reisigl	Der metaphorische Umgang mit der <i>Klimakrise</i> als sprachdidaktische Herausforderung für den schulischen Unterricht – Diskursanalytische Reflexionen
14.30-15 Uhr	– Pause –	
15 -17.15 Uhr	Monika Wehrheim	¿Es este el oro que comes? - Ressourcenraub versus Nachhaltigkeit als Thema kolonialzeitlicher Amerika-Chroniken
	Elmar Schmidt	Umweltrisiken und Nachhaltigkeitsnarrative im peruanischen Comic
	Jan Scheitza/Judith Visser	“Contagiare le persone tramite la potenza delle note e delle parole”? Das Potenzial von Musikvideos für die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit im Italienischunterricht
17.15-17.30 Uhr	– Pause –	
17.30-18.15 Uhr	Christian Hoiss	Der ökologische Fußabdruck im Deutschunterricht. Auf Spurensuche nach dem sprachdidaktischen Potenzial einer Metapher
– Ausklang –		
Freitag, den 8. Oktober 2021		
9.00-10.30 Uhr	Dorothee Meer	<i>Für die Umwelt machen wir uns gerne krumm (Edeka)</i> – Narrative und Metaphern von Nachhaltigkeit in der Lebensmittelwerbung
	Dietmar Osthus	<i>patrimoine culturel et gastronomique oder épouvantable cruauté?</i> – Metaphorische Konzeptualisierungen und konkurrierende Argumentationsstrategien in der französischen Debatte um die Stopfleberproduktion

10.30- 11.00 Uhr	– Pause –	
11.00-12.30 Uhr	Sebastian Susteck	Unmögliche Idylle. B. Travens Erdölroman <i>Die weiße Rose</i> und Narrative der Nachhaltigkeit im fossilen Zeitalter
	Roman Bartosch:	„Kreative Kommunikationen“ und nachhaltige Narrative: Scale, Latency, Entanglements
12.30-13.45 Uhr	Martin Döring, Bastian Graf, Jennifer Fröhlich und Beate Ratter	From Climate Knowledge to Sustainable Climate Protective Action: Creating Communities of Practice to ‘Ensocialise’ Climate Change
	Auswertung, Perspektiven, Publikation	

Tagungscall

Aktualität und Brisanz des Themas des geplanten Symposiums sind offensichtlich: Die Menge der alarmierenden Meldungen von auftauenden Permafrostgebieten in Sibirien, abschmelzenden Gletschern und Polkappen, Waldbränden in Kalifornien oder des Verlustes von Tier- und Pflanzenarten ist ebenso evident wie bedrängend.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich für den schulischen Unterricht die Notwendigkeit, den Themenbereich der Nachhaltigkeit zu durchdenken. In Anbetracht der Tatsache, dass menschliche Wahrnehmung und Kommunikation über Natur in einem reziproken Verhältnis stehen, ist eine wichtige Frage, wie über Nachhaltigkeit kommuniziert wird, welche Vorstellungen sich dahinter verbergen und wie das Sprechen über Umweltherausforderungen möglicherweise Handlungsoptionen beeinflusst. Handlungsbezogene Anschlussperspektiven auf der Ebene der Inhalte und Lernziele müssen entwickelt werden. Der Sprachunterricht wird damit zu einem wichtigen Akteur einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Im Rahmen des geplanten Symposiums soll es darum gehen, mit Blick auf den Unterricht in den schulischen Sprachfächern Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit aus sprachlich-analytischer und aus handlungstheoretischer Perspektive mit Wissenschaftler*innen unterschiedlicher philologischer Disziplinen zu diskutieren. Eingeladen haben wir vor diesem Hintergrund Fachwissenschaftler*innen ebenso wie Fachdidaktiker*innen.

Im Rahmen des Symposiums sollen sprachliche und bildliche Verfahren der diskursiven Konstruktion von Nachhaltigkeit anhand der Begriffe des ‚Narrativs‘ und der ‚Metapher‘ in den Blick genommen werden, zweier Begriffe somit, die schon aus traditioneller Perspektive zum Kern des schulischen Sprachunterrichts gehören. Doch auch wenn die Beschäftigung mit narrativen Strukturen und dem Einsatz von metaphorischen Formen des Sprechens und Schreibens nicht neu ist, so ist deren Nutzung für drängende (lebensweltliche) Probleme von Lehrer*innen und Schüler*innen keineswegs eine etablierte Form der Konstituierung schulischer Gegenstände: Die Dringlichkeit des Problems der nachhaltigen Umgestaltung der Lebenswelt kann zwar kaum mit guten Argumenten bestritten werden, doch sind weder die Wege zur Problemlösung banal, noch liegen empirische Analysen hinsichtlich der relevanten diskursiven Gegenstände bisher umfangreich vor. Diese Situation lässt es aus unserer Sicht als sinnvoll erscheinen, Expert*innen sowohl aus dem Bereich der Fachwissenschaft (mit Schwerpunkten etwa in der Diskursanalyse, des Ecocriticism, der Ökologlinguistik) als auch aus dem Bereich der Fachdidaktiken (z. B. aus dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung) in einen Austausch zu bringen, der sich aus theoretischer, empirisch-analytischer und didaktisch-handlungsorientierter Perspektive mit Narrativen und Metaphern aus dem Bereich der Nachhaltigkeit im und für den schulischen Sprachunterricht befasst.

Das Symposium ist am 7./8. Oktober 2021 an der Ruhr-Universität Bochum als zweitägiges Treffen von 12-15 Kolleg*innen geplant. Reise- und Unterbringungskosten werden von den Veranstalter*innen übernommen. Im Anschluss an das Symposium ist eine zeitnahe Publikation der Beiträge geplant. Hierbei ist zu beachten, dass die Beiträge bereits bis Ende November 2021 eingereicht werden sollen. Insoweit wäre es prinzipiell sinnvoll, dass der Vortrag auf eine vorliegenden Erstversion eines Beitrags beruhen würde. Dieses Vorgehen ist vorrangig eine Konsequenz aus der Dringlichkeit des Rahmenthemas ‚Nachhaltigkeit‘ an sich und dessen Implementierung in den schulischen Unterricht.

Abstracts

Roman Bartosch: „Kreative Kommunikationen“ und nachhaltige Narrative: Scale, Latency, Entanglements

Was unterrichten wir, wenn wir nachhaltigkeitsorientiert literarische Texte unterrichten? Ein Blick in einschlägige curriculare Handreichungen und internationale Publikationen zu Kompetenzen und entsprechenden literacy-Konzepten hinterlässt den Eindruck, dass es in der Nachhaltigkeitsbildung primär um ein Verständnis klimawissenschaftlicher Fakten und ggf. deren Mediatisierung gehe. Und dennoch führt die Forschung zur Klimawandelkommunikation und zur nachhaltigkeitsorientierten Kommunikationspsychologie immer wieder an, dass es notwendig sei, nicht nur auf Informationen und Fakten, sondern vor allem auch auf „kreative Kommunikation“ zu bauen (Boykoff 2019). Dies erlaubt eine Zusammenführung mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Zugängen innerhalb des sprachlichen Fächerspektrums, die die Rolle und das Potenzial von Literatur jenseits eines instrumentalisierenden Verständnisses, wie es bei der UNESCO, dem WBGU und der Forschung zu climate literacy vorherrscht, unterstreichen (Goodbody 2020). Mit den Begriffen des „Narrativs“ und der „Metaphern“ verweist das Symposium bereits auf zwei der spezifischen Gegenstände des Unterrichts in sprachlichen Fächern. Nach einer kritischen Bestandsaufnahme derzeit diskutierter Erwartungen an den sprachlich-literarischen Unterricht möchte ich einen Vorschlag machen, wie „kreative“ nachhaltigkeitsorientierte Narrative und ein angemessener didaktischer Umgang damit zu bestimmen wären. Dazu beziehe ich mich auf drei immer wieder genannte narrative sowie kognitiv-analytische Herausforderungen des Klimawandels, die mit Ausmaß (scale), Latenz (latency) und der komplexen Verquickung unterschiedlichster Elemente des menschlichen und nichtmenschlichen Lebens (entanglements) umschrieben werden können (vgl. Horn 2020). Aus literaturwissenschaftlicher wie fachdidaktischer Sicht lässt sich mit diesen Begriffen das besondere Potenzial eines literaturbasierten Zugangs zur Nachhaltigkeitsdebatte konturieren, der für gesamtgesellschaftliche wie für unterrichtspraktische Überlegungen gleichermaßen relevant ist.

Boykoff, M. (2019). *Creative (Climate) Communications. Productive Pathways for Science, Policy and Society*. Cambridge UP.

Goodbody, Axel (2020). 'Beyond Communication: Climate Change Fiction'. *Research Handbook on Communicating Climate Change* 320-9). Edward Elgar.

Horn, Eva (2020). 'Challenges for an Aesthetics of the Anthropocene'. *The Anthropocenic Turn* (159-72). Routledge.

Martin Döring, Bastian Graf, Jennifer Fröhlich and Beate Ratter: From Climate Knowledge to Sustainable Climate Protective Action: Creating Communities of Practice to 'Ensocialise' Climate Change

While climate science represents a well-established field of research, socio-scientific research on the framing of climate change has only recently come of age. It has been revealed that the abstract entity of climate change is connected to and mediated by the immediate life-world of the public. This means that ascribing meaning to, generating 'knowledges' about, developing attitudes towards and acting against global warming is influenced by everyday experiences, social relations, media usages and climate-related policies. Although the relevance of scientific information has constantly been emphasised by climate service centers, their aim to raise awareness for and instigate climate protective actions in the general public has proven to be very limited. This is due to the fact that the im-

portant interconnection between socio-cultural and scientific forms of climate 'knowledges' and climate-related activities still lie in the dark. We take this gap in research as starting point to study the social dimensions of climate 'knowledges' in KLIMAFIT adult education courses in Germany and their potential to prompt sustainable climate protective action. The approach is theoretically based on the concept of communities of practice (CoP) and applied to data taken from participatory observation during three complete courses in Emden, Eckernförde and Hamburg and 18 follow-up interviews (6 per location) conducted with participants. In sum, the aim of the paper is threefold: to empirically analyse varying climate 'knowledges', to theoretically assess their role in creating CoP and to practically reflect upon the implications and potentials of CoP for initiating lasting climate protective activities. Above all, we intend to show that the exclusive emphasis on abstract scientific knowledge and information play an unsustainable role in fabricating of climate 'knowledges' and that social learning and sociality are crucial for 'ensocialising' climate change mitigation and adaptation in a sustainable way.

Christian Hoiss: Der ökologische Fußabdruck im Deutschunterricht. Auf Spurensuche nach dem sprachdidaktischen Potenzial einer Metapher

Der ökologische Fußabdruck ist ein häufig verwendetes Hilfsmittel bei der Darstellung erdsystemischer Auswirkungen durch den Menschen. Er verdeutlicht, wie individuelle und kollektive Lebensstile die Erde langfristig beeinflussen, dient also als Messinstrument dafür, wie umweltverträglich oder -schädlich bestimmte kulturelle Praktiken sind. Zugleich kann der ökologische Fußabdruck selbst als kulturelle Praxis bezeichnet werden (vgl. Girvan 2018), ist er doch im öffentlichen Diskurs zum allgemein anerkannten Indikator für nachhaltiges Handeln avanciert, der z.B. in Medien und Bildung rege aufgegriffen wird, um Reflexionsprozesse anzustoßen (vgl. u.a. Lambrechts & van Liedekerke 2014; McNichol, Davis & O'Brien 2011).

Wie die rechnerische Komplexität des Instruments selbst bleibt auch die sprachliche Komplexität der Metapher des ökologischen Fußabdrucks in der Regel unreflektiert. Das nur dem Anschein nach einfache Bild verweist auf eine Vielzahl normativer Implikationen, z.B. einer Vorstellung von der Erde als für den Menschen frei verfügbare Masse, deren Wert sich rein aus der Tragfähigkeit für menschliches Handeln errechnen lässt. Der Beitrag zeigt Wege auf, wie die Auseinandersetzung mit der Metaphorik des ökologischen Fußabdrucks problemelementdeckende Verstehensprozesse initiieren kann (vgl. Lesing-Sattari 2017) und wie seine Modellierung zum sprachdidaktischen Unterrichtsgegenstand zur begrifflichen und theoretischen Fundierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) beitragen kann.

Dorothee Meer: Für die Umwelt machen wir uns gerne krumm (Edeka) - Narrative und Metaphern von Nachhaltigkeit in der Lebensmittelwerbung

Schaut man sich generalisierende Einschätzungen zur Schüler*innen in den Medien oder auch in privaten Gesprächen an, so zeichnen sich nicht selten eigenartige Gegensätze ab: Während die einen eher auf die beobachtbaren öffentlichen oder digitalen Auftritte einer politischen Protestbewegung beispielsweise im Rahmen der Aktivitäten von FridaysforFuture abheben, unterstreichen die anderen die Konsumorientierung und Medienfixierung von Jugendlichen, die den ganzen Tag nicht anderes machen, als sich in einer digitalen Welt käuflicher Waren zu bewegen. Jenseits der (nicht zu beantwortenden) Frage, welche der beiden Einschätzungen eher oder mehrheitlich zutrifft, scheint es keine abwegige Ausgangsthese zu sein, dass das konkrete Verhalten von Schüler*innen sich situationsabhängig mal mehr dem einen, mal mehr dem anderen Paradigma zuordnen ließe. Diese Annahme

lenkt den Blick auf die Frage, welche Rolle der schulische Sprachunterricht im Zusammenhang mit Fragen der Ausdifferenzierung jugendlicher Identitätsbildung unter Berücksichtigung von Fragen nachhaltigen Erziehung spielen kann.

Diese Frage soll bezogen auf die vorliegende Tagung am Beispiel der Bewerbung von Lebensmitteln aus multimodaler Perspektive betrachtet werden. Konkret geht es um die Unterschiede, die sich bei der Bewerbung von Lebensmitteln in einem dezidiert ökologischen Umfeld im Gegensatz zu konventionellen Formen der Lebensmittelwerbung finden lassen. Hierbei wird es darum gehen, zentrale Narrative beider Segmente zu identifizieren und die Frage zu diskutieren, was diese Befunde für einen Sprachunterricht bedeuten können, der sich mit Fragen der Nachhaltigkeit beschäftigt.

Hermine Penz: Sprache und Ökologie: Von ökokritischer Diskursanalyse zu Digital Storytelling im Sprachunterricht

Die Rolle der Sprache in der Entstehung aber auch der Bewältigung von Umweltproblemen wurde in der Ökolinquistik schon seit den 1990er Jahren in den Mittelpunkt gerückt (Fill 1998). In der Definition der Ökolinquistik durch Stibbe (2015) gewinnt der Aspekt der Nachhaltigkeit der Beziehungen zwischen Mensch, Umwelt und allen Lebewesen noch stärker an Bedeutung, indem von ‚lebenserhaltenden‘ Beziehungen zwischen diesen die Rede ist.

Der vorliegende Beitrag gibt einen kurzen Einblick in die ökologische Sprachkritik und ökokritische Diskursanalyse und zeigt deren Anwendung durch Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen des Umweltdiskurses. Anhand eines Beispiels um die Debatte zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes im Bereich der Stadt Graz wird auch demonstriert, wie der Nachhaltigkeitsdiskurs von Befürwortern und Gegnern eingesetzt wird, um ihre jeweiligen Positionen zu präsentieren und ihre Ziele zu erreichen. Obwohl Informationen zu Umweltproblemen sowie Analysen zu deren diskursiven Verarbeitung einen wichtigen Beitrag liefern, gelingt es dadurch nicht immer, Menschen emotional zu erreichen und zum Handeln zu bewegen.

Die Methode des Digital Storytelling wurde daher im Unterricht in Lehrveranstaltungen zu Sprache und Ökologie angewendet, um Studierenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Sicht auf die Umwelt in Form von kurzen persönlichen digitalen Geschichten zu präsentieren. Diese Methode ist jedoch auch im Schulunterricht geeignet, um den persönlichen Perspektiven der Lernenden Raum zu geben und Impulse für mehr Handlungsorientierung im Sinne eines nachhaltigeren Lebens zu bieten.

Literaturangaben:

Fill, Alwin (1998). Ecolinguistics – State of the Art. AAA: Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 23(1): 3-16.

Stibbe, Arran (2015). Ecolinguistics. Language, ecology and the stories we live by. London/New York: Routledge.

Dietmar Osthus: patrimoine culturel et gastronomique oder épouvantable cruauté? Metaphorische Konzeptualisierungen und konkurrierende Argumentationsstrategien in der französischen Debatte um die Stopfleberproduktion

Kaum ein Symbol der französischen Gastronomie ist einerseits so stark verankert im kulinarischen Brauchtum und ruft andererseits so starke öffentliche Kontroversen hervor wie der foie gras: Für die

einen bleibt er die ultimative Weihnachtsdelikatesse, für die anderen ist der gavage das prototypische Beispiel für quälerische, per se unethische Ausbeutung von Tieren.

Im Vortrag werden zwei Teilkorpora aus dem französischen Sprachraum analysiert, zum einen Schlüsseldokumente der Stopfleberproduzenten, die nicht nur die kulinarischen Qualitäten ihres Produkts loben, sondern dessen Herstellung als naturnahen Prozess konzeptualisieren, zum anderen die strategische Kommunikation der Gegner, die mit dem Argument des Tierschutzes im Besonderen die Stopfleberproduktion, vielfach auch jede Form des Fleischkonsums oder tierischer Produkte insgesamt ablehnen. Das Augenmerk wird auf den unterschiedlichen metaphorischen Konzeptualisierungen sowie den jeweiligen Argumentationsstrategien liegen. Dabei wird auch zu untersuchen sein, inwiefern Hochwertbegriffe des ‚Natürlichen‘ unterschiedlichen Schlagwortprogrammen und kognitiven Rahmungen unterliegen.

Martin Reisigl: Der metaphorische Umgang mit der *Klimakrise* als sprachdidaktische Herausforderung für den schulischen Unterricht – Diskursanalytische Reflexionen

Der Beitrag ist einer sprachkritischen Erörterung zentraler Metaphern gewidmet, die im Diskurs über den Klimawandel und die Klimakrise eine wichtige Rolle spielen: erstens um die abstrakten Gegenstände des *Klimawandels* und der *Klimakrise* begrifflich zu fassen und zu konstituieren und zweitens um Menschen zu einem ökologisch nachhaltigeren Handeln zu motivieren. Ausgangspunkt bildet zuallererst die Grundannahme, dass Sprache Wirklichkeit nicht lediglich abbildet, sondern dass sprachliches Handeln Wirklichkeit wesentlich mitprägt, hervorbringt und verändert. In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass sich Natur und Gesellschaft nicht getrennt gegenüberstehen, sondern dass Natur stark diskursiv geprägt und mitkonstituiert wird. Dabei kommt Metaphern eine Schlüsselrolle zu. Als persuasive Sprachbilder dienen sie unter anderem der Konkretion, Verlebendigung, Vermenschlichung, Komplexitätsreduktion, Gedächtnisstützung und Mobilisierung. In pragmatischer Hinsicht erfüllen Metaphern die Funktion argumentativer Schlussregeln, die Menschen von der Wahrheit oder Falschheit einer These (z.B. in Bezug auf die Existenz, die Ursachen, die Folgen und die mögliche Abschwächung des Klimawandels) überzeugen sollen oder von der normativen Richtigkeit oder Falschheit einer Forderung (z.B. nach ökologisch nachhaltigem Handeln).

Aus einer kritischen diskursanalytischen Warte, die theoretisch und methodisch auf Ökologlinguistik, kognitive Metaphertheorie und Argumentationstheorie zurückgreift, betrachte ich in meinem Beitrag wichtige Metaphern der Klimakrise und der ökologischen Nachhaltigkeit, welche entweder aus einer wissenschaftlichen oder aber klimawandelskeptischen Perspektive oder aus der Sicht der Fridays-for-Future-Bewegung gebraucht werden. Insbesondere der Fokus auf den metaphorischen Sprachgebrauch der Fridays-for-Future-Bewegung soll dabei helfen, das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit im Bereich des menschlichem Umgangs mit der Klimakrise für den schulischen Sprachunterricht anschlussfähig zu machen.

Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago / London: The University of Chicago Press.

Pielenz, Manfred (1993): *Argumentation und Metapher*. Tübingen: Narr.

Reisigl, Martin (Hg.) (2020): *Klima in der Krise (OBST 97)*. Duisburg: Universitätsverlag Rein-Ruhr.

Jan Scheitza/Judith Visser: “Contagiare le persone tramite la potenza delle note e delle parole”? Das Potenzial von Musikvideos für die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit im Italienischunterricht

Schulische Querschnittsaufgaben wie die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit haben im Fremdsprachenunterricht nicht immer einen leichten Stand. Wenn diese Themen zuvor schon in mehreren anderen Fächern behandelt wurden, und das sollte gerade bei Querschnittsthemen nicht selten der Fall sein, geraten selbst diese aktuellen Fragestellungen in Gefahr, bei Lerngruppen eine Art Langeweile hervorzurufen. Die Herausforderung der Kommunikation in der Fremdsprache, sowohl in Hinblick auf die rezeptive als auch die produktive Ebene, lassen manche curriculare Zielsetzungen darüber hinaus unrealistisch erscheinen. Dies gilt insbesondere dann, wenn es sich um ein Fach wie das Italienische handelt, das typischerweise als späteinsetzende Fremdsprache unterrichtet wird. Wie sollen Schüler*innen dazu befähigt werden, über komplexe Umweltthemen zu sprechen, wenn sie sich zwar nicht laut Curriculum, aber doch in nicht wenigen Fällen de facto auf der Niveaustufe A des GeR befinden? Und wie soll eine Auseinandersetzung mit der diskursiven Konstruktion von Nachhaltigkeit, mit der Konzeptualisierung von Natur und ihrer Zerstörung, mit Umwelt Narrativen erfolgen, wenn die sprachlichen Fähigkeiten begrenzt sind? Ein möglicher Lösungsansatz, der im geplanten Beitrag beleuchtet werden soll, sind multimodale Texte. In den Fokus genommen werden Musikvideos. Sie haben das Potenzial, durch die Kopplung mehrerer Wahrnehmungskanäle die Rezeption zu erleichtern. Gleichzeitig sind Bild und Ton Teil des Narrativs, das es zu entschlüsseln gilt, welches für die Schülerinnen und Schüler aufgrund der hier nicht vorliegenden Sprachbarriere ggf. aber als zugänglicher wahrgenommen wird. Gleichzeitig, so behauptet zumindest die italienische Seite L'EcoPost (<https://lecopost.it/>), die unter dem Etikett „Canzoni sulla natura, sull'ambiente e l'impegno die cantanti“ („Lieder über die Natur, die Umwelt und das Engagement der Sänger*innen“) eine Liste von Liedern aufführt, habe „la musica [...] un impatto ambientale e, cosa più importante, può contagiare le persone tramite la potenza delle note e delle parole“ „die Musik [...] Auswirkung auf die Umwelt, und, was noch wichtiger ist, sie kann die Menschen durch die Kraft ihrer Noten und Wörter anstecken“. Im Beitrag soll exemplarisch skizziert werden, wie in ausgewählten Musikvideos (z.B. RIO e Fiorella Mannoia – Il gigante, 2010; Piero Pelú – Picnic all'inferno, 2019; Giorgia – Mal di terra, 2007; Laura Pausini – Sorella terra, 2008) eine Konzeptualisierung von Umwelt und der Notwendigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit ihr erfolgt, in welchem Maße dabei die verbale, bildliche und Tonebene eine Rolle spielen bzw. miteinander interagieren und welche Implikationen sich daraus für die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit im Italienischunterricht ergeben.

Elmar Schmidt: Umweltrisiken und Nachhaltigkeitsnarrative im peruanischen Comic

Auch im peruanischen Comic werden die vielfältigen ökologischen Problemfelder des Landes, allen voran die Folgeschäden des Bergbaus, thematisiert und verarbeitet. Die Comickünstler*innen greifen hierbei auf Elemente globaler Umweltdiskurse und Aspekte genuin peruanischer medialer Debatten gleichermaßen zurück. Sie kritisieren vor allem nicht-nachhaltiges Wirtschaften im Zeichen neoliberaler Entwicklungspolitik, gestalten jedoch auch kreative nachhaltige Gegenentwürfe. Der Vortrag knüpft an den Beitrag von Dr. Monika Wehrheim an, indem das Werk von Miguel Det, insbesondere seine *Novísima corónica i malgobierno* (2011), in den Mittelpunkt gestellt wird. Hier übernimmt der Künstler graphische Gestaltungselemente der im 17. Jahrhundert verfassten Chronik von Guamán Poma de Ayala, setzt sie in aktuelle Kontexte und verleiht seiner Kritik an den Missständen der peruanischen Gegenwart historische Tiefe und Legitimation.

Sebastian Susteck: Unmögliche Idylle. B. Travens Erdölroman Die weiße Rose und Narrative der Nachhaltigkeit im fossilen Zeitalter

Die fossile Basis der Moderne – und besonders der Erdölmoderne – gehört traditionell zu den literarisch wenig beachteten Gegenständen. Eine bemerkenswerte Ausnahme ist B. Travens in Mexiko verfasster Roman Die weiße Rose auf dem Jahr 1929, der sich im Dreieck aus neusachlicher Erzählkunst, Zeitroman und marxistischer Gesellschaftsanalyse bewegt. Er konfrontiert die indianische Subsistenzwirtschaft einer mexikanischen Hazienda mit den Machenschaften eines US-amerikanischen Erdölkonzerns, ohne jedoch eine der beiden Seiten ungebrochen positiv zu bewerten. Aus heutiger Sicht ist dabei interessant, wie Traven im Medium der Literatur kulturwissenschaftliche und philosophische Analysen der Gegenwart vorwegnimmt, die die Effekte des Erdöls nicht bloß technisch und ökonomisch, sondern auch mentalitätsgeschichtlich und kulturell zu fassen versuchen. Zugleich eignet sich Die weiße Rose als Ausgangspunkt einer Reflexion von Ambivalenzen der fossilen Gesellschaft, die ein zentrales Hindernis für Narrative der Nachhaltigkeit, deren Akzeptanz und Wirksamkeit darstellen.

Monika Wehrheim: ¿Es este el oro que comes? - Ressourcenraub versus Nachhaltigkeit als Thema kolonialzeitlicher Amerika-Chroniken

Die Eroberung Amerikas ging von Anbeginn an einher mit Plünderungen und Ressourcenraub. Bereits Kolumbus schwärmte in seinem Bordbuch von der wunderbaren Natur der von ihm in Besitz genommenen Inseln und betont gleichzeitig die Verwertbarkeit seiner Entdeckungen. Mit der Einnahme der Reiche von Azteken und Inka eignen sich die Spanier ungeheure Gold- und Silberschätze an. Doch die Maßlosigkeit des Aneignungsprozesses bleibt nicht unkommentiert. Las Casas kritisiert die Zerstörung der Natur der Westindischen Inseln. Der indigene Chronist Guamán Poma de Ayala beschreibt die Gier der spanischen Eroberer nach Gold, die das Edelmetall scheinbar zum Überleben brauchen. Im Kontrast zu dieser enthemmten Ausbeutung von Ressourcen steht hier eine Darstellung der inkaischen Landnutzung, die wir als nachhaltig begreifen können.

Der Vortrag schlägt eine Relektüre kolonialzeitlicher Chroniken unter Nachhaltigkeitsaspekten vor und möchte zeigen, wie im Kontext der Eroberung nicht-nachhaltiges Verhalten thematisiert und kritisiert wird und gleichzeitig alternative Modelle eines nachhaltigen Wirtschaftens *avant la lettre* beschrieben werden.